

ster tief gefühlt; hier stiegen ihre lebensvollen Töne mit
stiegender Gewalt empor, so wie sie auch in der Schluß-
scene sich von der unklaren Masse absonderten, und die Um-
gebung beherrschten. Möchten wir diese Töne bald wieder
hören, und die Künstlerin auf ihrer schönen Bahn rüstig
fortgeschritten finden. Denn der reine Ausdruck rein-mensch-
licher Gefühle ist der schönste Dienst, den des Menschen
Stimme am Altare der Tonkunst bringen kann.

A. Wenzl

Leipzig. Zeitung. 1827. No. 99-102.

Die Zeit ist im Ganzen nicht leicht zu ertragen, wenn man sie nicht
wie ein Gewand über sich zieht, das man über sich ziehen kann, und in
demselben die Freiheit zu genießen, wie man will. Man muß die Zeit
nicht als ein Hinderniß betrachten, sondern als ein Mittel, sich zu
bilden, und sich zu erheben. Die Zeit ist ein Geschenk, das man
nicht verschütten darf, sondern das man zu gebrauchen weiß.
Leipzig. Zeitung. 1827. S. 731.

Die Kunst ist ein Handwerk, das man erlernen muß, und das man
nicht leichtfertig verlassen darf. Man muß die Kunst lieben, und
sich ihr widmen, wie man sich einem Beruf widmet. Die Kunst ist
ein Beruf, der uns zu etwas Erhabenem erhebt, und uns von der
Welt abhebt. Man muß die Kunst als ein Heiligtum betrachten,
das man nicht trübselig an den Händen lassen darf.
Leipzig. Zeitung. 1826. No. 213.

Die Kunst ist ein Handwerk, das man erlernen muß, und das man
nicht leichtfertig verlassen darf. Man muß die Kunst lieben, und
sich ihr widmen, wie man sich einem Beruf widmet. Die Kunst ist
ein Beruf, der uns zu etwas Erhabenem erhebt, und uns von der
Welt abhebt. Man muß die Kunst als ein Heiligtum betrachten,
das man nicht trübselig an den Händen lassen darf.
Leipzig. Zeitung. 1827. S. 1084.

Die Kunst ist ein Handwerk, das man erlernen muß, und das man
nicht leichtfertig verlassen darf. Man muß die Kunst lieben, und
sich ihr widmen, wie man sich einem Beruf widmet. Die Kunst ist
ein Beruf, der uns zu etwas Erhabenem erhebt, und uns von der
Welt abhebt. Man muß die Kunst als ein Heiligtum betrachten,
das man nicht trübselig an den Händen lassen darf.
Leipzig. Zeitung. 1827. S. 780.

Ueber die Kunst der Musik von E. A. Dreyer.

Die Kunst der Musik ist ein Handwerk, das man erlernen muß, und
das man nicht leichtfertig verlassen darf. Man muß die Kunst lieben,
und sich ihr widmen, wie man sich einem Beruf widmet. Die Kunst
ist ein Beruf, der uns zu etwas Erhabenem erhebt, und uns von der
Welt abhebt. Man muß die Kunst als ein Heiligtum betrachten,
das man nicht trübselig an den Händen lassen darf.
Leipzig. Zeitung. 1827. S. 82.

Die Kunst der Musik ist ein Handwerk, das man erlernen muß, und
das man nicht leichtfertig verlassen darf. Man muß die Kunst lieben,
und sich ihr widmen, wie man sich einem Beruf widmet. Die Kunst
ist ein Beruf, der uns zu etwas Erhabenem erhebt, und uns von der
Welt abhebt. Man muß die Kunst als ein Heiligtum betrachten,
das man nicht trübselig an den Händen lassen darf.
Leipzig. Zeitung. 1827. S. 82.

Die Kunst der Musik ist ein Handwerk, das man erlernen muß, und
das man nicht leichtfertig verlassen darf. Man muß die Kunst lieben,
und sich ihr widmen, wie man sich einem Beruf widmet. Die Kunst
ist ein Beruf, der uns zu etwas Erhabenem erhebt, und uns von der
Welt abhebt. Man muß die Kunst als ein Heiligtum betrachten,
das man nicht trübselig an den Händen lassen darf.
Leipzig. Zeitung. 1827. S. 82.